

21. Sonntag im Jahreskreis A



Ihr aber, für wen haltet ihr mich? (Mt 16,15)

Erste Lesung

Jesaja 22,19-23

So spricht der Herr zu Schebna, dem Palastvorsteher: Ich werde dich von deinem Posten stoßen und dich aus deiner Stellung reißen.

An jenem Tag werde ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkijas, berufen. Ich werde ihn mit deinem Gewand bekleiden und ihm deine Schärpe fest umbinden. Deine Herrschaft gebe ich in seine Hand und er wird zum Vater für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda.

Ich werde ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen. Er wird öffnen und niemand ist da, der schließt; er wird schließen und niemand ist da, der öffnet. Ich werde ihn als Pflock an einer festen Stelle einschlagen und er wird zum Thron der Ehre für sein Vaterhaus.

Zweite Lesung

Römer 11,33-36

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege!

Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas gegeben, sodass Gott ihm etwas zurückgeben müsste?

Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!
Amen.

Evangelium

Matthäus 16,13-20

In jener Zeit, als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger und sprach: Für wen halten die Menschen den Menschensohn?

Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Simon Petrus antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!

Jesus antwortete und sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Ich aber sage dir: Du bist Petrus – der Fels – und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst,

das wird im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird im Himmel gelöst sein.

Dann befahl er den Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Zum Nachdenken

"Du bist Petrus und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen." Worauf bauen wir in unserem Leben? Solange wir leben, ringen wir mit dieser Frage. Jeder und jede von uns braucht die Sicherheit eines Felsfundamentes, das nicht von dunklen Mächten überwältigt werden kann.

Was in unserem Leben kann dieses Fundament bilden? Zunächst brauchen wir ein Mindestmaß an materiellen Grundlagen, um auf dieser Welt leben zu können. Aber wir brauchen auch Arbeit, um diese materiellen Grundlagen erwerben zu können. Und ganz wesentlich brauchen wir zum Leben auch nicht-materielle Werte – andere Menschen, Beziehungen, emotionale Zuwendung, Wertschätzung ... All das kann uns Geborgenheit und Sicherheit vermitteln. Kann – muss aber nicht zwangsläufig. Denn zuweilen neigen wir dazu, auf Scheinsicherheiten zu setzen und suchen das Felsfundament in Bereichen oder bei Personen, die uns nur ein Sandfundament bieten können, das beim nächsten Regen weggespült wird.

Auch im religiösen Bereich kommen wir um die Frage nach unserem Fundament nicht herum und sind stets aufs Neue Suchende und Ringende. Nach Wahrheit und letztgültiger Sicherheit suchende Menschen begegnen uns auch im heutigen Evangelium. Manche von ihnen halten Jesus Christus für einen der berühmten Propheten – ein Glaube ist schon vorhanden, aber noch recht undifferenziert. Sie spüren zwar, dass da jemand sie auf besondere Weise anspricht, aber sie können diesen Ruf noch nicht deuten. Dann gibt es jene Menschen, die bereits eine Zeitlang mit Jesus auf dem Weg sind. Ihre Erfahrungen mit ihm sind wesentlich persönlicher, tiefer, reichhaltiger. Seinen engsten Vertrauten mutet Jesus die entscheidende Frage zu: "Ihr aber, für wen haltet Ihr mich?" Petrus wagt in seiner Antwort den entscheidenden Schritt: mitten in einem Wirbel verschiedener Meinungen und Ansichten kommt er zu jener Erkenntnis, die das Leben eines Menschen von Grund auf verändern kann: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!" Seine Antwort ist auch Antwort auf unsere eingangs gestellte Frage: worauf können wir in unserem Leben wirklich bauen?

Der eigentliche und letzte Fels – das ist Gott selbst, so wie er uns in Jesus Christus nahegekommen ist. Doch eine mit Worten benannte Erkenntnis alleine reicht als Fundament nicht aus. Die Entwicklung desselben wird davon abhängen, ob es uns gelingt, dieses Bekenntnis so konkret erfahrbar, spürbar, lebendig werden zu lassen, dass wir selber davon getragen und andere durch unser Leben auf diesen Jesus Christus neugierig werden. Wenn wir bekennen: "Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes!" – schwingt da auch für uns etwas von jener alten Hoffnung und Sehnsucht Israels nach "Shalom" mit, jenem umfassenden Heil für den ganzen Menschen und für alle Menschen? Können wir auch unsere eigenen Hoffnungen und Sehnsüchte nach Befreiung von Zwängen und Versklavungen, im persönlichen Leben und im Leben aller Menschen, mit diesem Bekenntnis in Verbindung bringen, unsere Hoffnung, dass jedes Unheil sich auch für uns in "Shalom" wandeln möge?

Ein derartiges Bekenntnis zu Jesus Christus gibt es immer nur von konkreten Menschen gesprochen und gelebt. Petrus erhielt dafür die "Schlüssel des Himmelreichs". Das heißt nichts anderes, als dass er dazu berufen wurde, Menschen, die auf der Suche nach Heil in ihrem Leben sind, im Glauben an Jesus Christus dieses Heil zu erschließen. Er war der Erste, doch berufen dazu sind wir alle. Wer in seine Fußstapfen tritt und mit seinem ganzen Dasein den Sohn des lebendigen Gottes bekennt, verkündet damit Gottes Zuwendung zu allen Menschen.